

## **Andere Schwerpunkte als bisher**

### **Dialogabend in Limburgerhof: Verwaltungsentlastung, Kindertagesstätten und Bildung Hauptthemen**

Limburgerhof (28.11.2012). Der Dialogabend im Pfarrverband Schifferstadt hatte andere Schwerpunkte als die bisherigen Veranstaltungen dieser Art. Dieses Fazit zog Maria Faßnacht, Vorsitzende des Katholikenrates am Ende der dreistündigen Veranstaltung in Limburgerhof. Waren es sonst "sperrige Themen", wie die Gleichberechtigung der Frau oder der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, so dominierten dieses Mal drei Hauptthemen: Verwaltungsentlastung, Kindertagesstätten und Bildung die Diskussion der Vertreter des Pfarrverbandes mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Generalvikar Franz Jung, den Domkapitularen Peter Schappert und Franz Vogelgesang, Kanzleidirektor Wolfgang Jochim und Maria Faßnacht und Irene Wimmi vom Katholikenrat.



Die Pfarrgemeinderatsvorsitzenden von Waldsee, Dannstadt-Schauernheim und Limburgerhof, Wolfgang König, Johannes Beck und Stefan Hafner, kritisierten, dass die Seelsorger vor Ort durch Verwaltungsarbeit überlastet seien, die Pfarrbüros zwar zusammengelegt aber ineffizient seien und Ressourcen verschwendet würden. Man wünsche Unterstützung vor Ort, da man ähnlich wie die Projektpfarreien strukturiert sei, aber im Gegensatz dazu nicht begleitet werde. Man könne nicht warten, bis die Erfahrungen, die dort gemacht würden, ausgewertet seien. Außerdem sei im Pfarrverband ein Konzept zur Entlastung der Seelsorger erarbeitet und Generalvikar Franz Jung vorgestellt worden. Die erhoffte Stellungnahme von Bischof Wiesemann sei jedoch ausgeblieben.

"Das ist für mich ein bisschen die Quadratur des Kreises", antwortete der Bischof. Einerseits erwarte man größtmögliches Vertrauen, andererseits wolle man Management von oben. Man habe nicht so viele Leute, um einen Verwaltungsapparat aufzubauen, der die Gemeinden vor Ort betreue. Domkapitular Schappert erklärte das Konzept der Dekanatsgeschäftsstellen, die Kirchenrechnung und Personalverwaltung für die Gemeinden übernehmen sollen. Kanzleileiter Jochim erklärte, dass von dort Mitarbeiter regelmäßig an einem Tag in der Woche in die Pfarreien kämen. Dieses Konzept greift aber erst 2014.

Was die befürchtete Schließung von Kindertagesstätten betrifft, konnte Bischof Wiesemann beruhigen: "Wir versuchen, soweit es geht, Kindertagesstätten zu erhalten. Allerdings unter Bedingungen." Generalvikar Franz Jung erklärte, dass aus ökonomischer Sicht eine Refinanzierung von 85 Prozent gewünscht werde, da die Kirche auch kommunale Aufgaben übernehme. Die Betriebsträgerschaft solle erhalten, die Gebäudeträgerschaft an die Kommunen abgegeben werden. Die Strukturen im Bistum seien allerdings sehr unterschiedlich. In einigen Regionen gebe es einen Kindermangel, so dass dort Kindertagesstätten durchaus geschlossen werden müssten. Gegen eine Einstellung von muslimischen Erzieherinnen, die gefordert wurde, sprachen sich sowohl Bischof als auch Generalvikar entschieden aus.

Das Heinrich Pesch Haus in Ludwigshafen bleibt als Bildungsakademie bestehen - so lange die Jesuiten dort Präsens zeigen, erklärte Bischof Wiesemann, denn das Thema Bildung lag vielen Anwesenden ebenfalls am Herzen. Allerdings seien klassische Bildungsangebot wenig gefragt. Viel mehr mache man sich Gedanken, wie man jung Erwachsene erreichen könne. "Katechese alleine hilft hier nicht", betonte Jung. Es müsse vermittelt werden, dass Glaube lebensrelevant sei.

Grundlage dieser Diskussionsthemen waren die Zukunftsbriefe, die sieben der zwölf Gemeinden des Pfarrverbandes geschrieben hatten und sich dabei im Vorfeld Gedanken über drei Leitfragen machen sollten: "Was sind meine geistlichen Kraftquellen, was ist unser Beitrag vor Ort und was ist in den nächsten zehn Jahren wichtig für unseren Weg als Pfarrei 2015."

Mehrfach während der ganzen Veranstaltung betonte Bischof Wiesemann, wie wichtig es sei, gemeinsam in die Zukunft zu gehen und nicht zu versuchen, alles, was da ist, aufrecht zu erhalten. Das gelte zum Teil auch für Pfarrzentren. Andererseits betonte er: "Im Konzept steht nirgends, dass es eine Entwurzelung vor Ort geben muss!" Abschließend stellte er fest, dass an einem Abend nicht alles angesprochen werden könne. Sowohl der Bischof als auch Katholikenratsvorsitzende Faßnacht versprachen, die Anliegen der Gemeinden ernst zu nehmen. "Wir machen uns zum Sprachrohr der Ehrenamtlichen", sagte Frau Faßnacht. Text / Foto: pilger